

Exzerpt: Frey, Die *theologia crucifixi* des Johannesevangeliums<sup>1</sup>**Inhaltsverzeichnis**

1. Das Problem der „theologia crucis“ im Johannesevangelium.....	2
2. Hermeneutische Vor-Klärungen.....	3
2.1 Der theologische Kontext der Fragestellung: Luther, Paulus und Johannes.....	3
2.2 Das Problem des corpus interpretandum.....	4
2.3 Die Frage nach der hermeneutischen Gesamtperspektive.....	4
3. Die Bedeutung des Todes Jesu im Johannesevangelium.....	5
3.1 Die erzählerische Bedeutung des Todes Jesu im Johannesevangelium.....	5
3.2 Die soteriologische Deutung des Todes Jesu als stellvertretendes und sühnewirksames Geschehen.....	6
1. Deutung durch Joh.d.Täufer.....	6
2. Die ὑπέρ-Aussagen.....	7
4. Die johanneische Perspektive der Darstellung des Todes Jesu.....	8
4.1 Jesus als Souverän seines Geschicks – ein Euphemismus?.....	8
4.2 Der Tod Jesu als Erfüllungsgeschehen.....	9
4.3 Der Tod Jesu in der nachösterlichen Retrospektive.....	9
5. Die johanneische „theologia crucifixi“.....	10
5.1 Die Staurozentrik der Rede von der „Erhöhung“.....	10
5.2 Die signa crucifixi am Auferstandenen und die bleibende Bedeutung des Gekreuzigten.....	10
6. Nachwort: Johannes und Paulus.....	12

---

1 In: WUNT 15, S. 169-238.

## 1. Das Problem der „theologia crucis“ im Johannesevangelium

### Forschungsgeschichte:

	<i>Vertreter</i>	<i>Thesen/Argumente (zitiert nach Frey)</i>
<b>Contra theologia crucis</b>	KÄSEMANN (1966) „Jesu letzter Wille nach Joh. 17“	Kreuz ist bloßer „Durchgang zur Herrlichkeit“ → Joh. übernahm <i>nolens volens</i> die Tradition ohne tatsächliche Integration in theol. Denken und 4. Evangelium => Kreuzestod ohne eigentl. Heilsbedeutung, ohne „bleibende theol. Bedeutung“, alles Interesse „an seiner Erhöhung“ => Tod Jesu als „erledigte Größe“
	ULRICH MÜLLER	<b>Eigenart der joh. Darstellung</b> (Folgendes nicht unbed. Müller): - Aspekt des Leidens weniger stark herausgestellt - Lexem „paschein“ fehlt bei Joh. - Jesus erscheint in seiner Passion aktiv - Jesus nicht als Schmerzensmann, sondern als König - Triumphierender Ruf bei Sterben: Es ist vollbracht! (19,30) - „euphemistische“ Beschreibungen des Todes Jesu (erhöhen, verherrlichen) Neuerdings Vorwurf, es gehe den pro-Vertretern nur um eine größere Einheitlichkeit des NT; sie seien von lutherisch geprägter Theol. geleitet (↔ Müllers herm. Problem sei das Messen an Paulus)
<i>weitere</i>	S. SCHULZ J. BECKER	
<b>Pro theologia crucis</b>	HANS CONZELMANN (1967)	„theologia crucis in schärfster Pointierung“ → Kreuzigung selbst sei ja Erhöhung
	HANS WEDER	Kreuzestheol. im strengen Sinn des Wortes → da „im Kreuz Jesu die weltliche Gegenwart Gottes begriffen wird“
	THOMAS KNÖPPLER	Vorliegen einer „spezifisch <i>joh</i> theologia crucis“ → Vielzahl an Motiven → aber: Unterschied zum paulinischen „Wort vom Kreuz“ uva zur lutherischen th.cr. => besser: JÜNGELS Begriff der „theologia crucifixi“ verwenden
	JOHANNA RAHNER	theologia crucifixi als Mitte des 4. Ev. von Joh. 2 her

**Grundfrage:** „ob die erschütternde Wirklichkeit des Leidens und Sterbens Jesu, sein schändlicher Verbrechertod und damit das [...] 'Ärgernis des Kreuzes' hier nicht in bedenklicher Weise abgemildert oder gar ausgeblendet worden ist.“ (174)

Dazu KÄSEMANN: Das „Kreuz ist nicht länger der Schandfleck dessen, welcher der Verbrecher Geselle wurde. Es ist der Erweis der sich dahingebenden göttlichen Liebe und siegreicher Rückkehr aus der Fremde zum sendenden Vater.“<sup>2</sup>

„Hat das Menschsein Jesu im vierten Evangelium noch konstitutive Bedeutung, oder ist es nur 'das unabdingbare Mindestmaß der Ausstattungsregie' für den, der 'sich eine kurze Weile bei den Menschen aufhält und ihresgleichen zu sein scheint, ohne doch selber dem Irdischen zu verfallen'“? (175) → so KÄSEMANN

→ Frage nach der **Heilsbedeutung des Todes Jesu** im Johev

→ Frage nach dem **Recht einer kreuzestheologischen Interpretation**

Systematisch-theologische Problematik: kein Konsens darüber, „welche Phänomene legitimerweise als *theologia crucis* zu bezeichnen sind.“ (175)

→ Führt diese Bezeichnung nicht geradezu noch mehr zu Mißverständnissen?

**Ausgangsthese:** „daß unter bestimmten Bedingungen von einer *theologia crucis* gesprochen werden kann, auch wenn sich diese von der *theologia crucis* des Paulus oder gar von der von Martin Luther polemisch entwickelten *theologia crucis* unterscheidet.“ (176)

## 2 Leitfragen:

1. allgemeiner: „Wird dem *Tod* Jesu bei Johannes eine eigenständige *Heilsbedeutung* beigemessen oder gründet das Heil nach johanneischer Auffassung wesentlich oder primär in einem anderen Akt als in dem Akt seines Sterbens: im *Ostergeschehen* oder bereits in seiner Sendung bzw. seiner Menschwerdung?“
2. weiter: „in welcher Weise bei Johannes die *Todesart*, das Sterben am *Kreuz* zur Sprache kommt“ - wird dem Kreuzestod eine bleibende theologische Bedeutung zugemessen? (176)

## 2. Hermeneutische Vor-Klärungen

### **2.1 Der theologische Kontext der Fragestellung: Luther, Paulus und Johannes**

Hermeneutisches „Vorurteil“ kommt von Luther und Paulus her:

1. LUTHER: Polemik in Heidelberger Disputation 1518; *theologia crucis* vs. *theologia gloriae*; Nur durch das Kreuz ist Erkenntnis Gottes möglich.
2. PAULUS: weisheitskritische Ausrichtung der Rede vom „Wort des Kreuzes“ (**1.Kor. 1,18ff**)

**Kontrastierung von crux und gloria bzw. σταυρός und δόξα.**



**3. Johev: Deutung des Kreuzestodes mit „δοξάζεσθαι“!**

KÄSEMANN bezieht sich auf die Polemik Luthers/Paulus', wenn er von *theologia crucis* spricht!

Hermeneutisches Problem MÜLLERS/BECKERS: Sie messen Johannes an Paulus!

<sup>2</sup> Angabe: Käsemann, Wille, S. 29.

**Plädoyer für das Eigenrecht des Johev.**

## 2.2 Das Problem des *corpus interpretandum*

Welche Teiltexthe sind Quelle für das Denken des Evangelisten?

→ Entscheidung wird von theol. Optionen / historischer Gesamtsicht der Ausleger bestimmt

=> Willkür

=> rein philologische Kriterien reichen für die Beantwortung dieser Frage nicht aus!

=> Auch der gesamte Text soll in den Blick genommen werden.

Aber: dennoch literarkritische Urteile als Grundlage, um an das „Werk des Evangelisten“ heranzukommen!

Ansatz der Gegner:

→ Joh. 21 sowie Teile der Abschiedsreden u.a. sind redaktionell.<sup>3</sup>

→ der gesamte Passionsbericht als Trad-Stück sei ebenfalls nicht einzubeziehen, ebenso 1,14.

Das Bild des Evangelisten ist dann „das eines theologischen Außenseites, der die Traditionen seines Kreises in kühner Radikalität umdeutet und dessen Werk dann von seinen Schülern oder Nachfolgern korrigierend ergänzt werden müsste.“ (183)

Dagegen:

**1. Traditionsstücke** werden bewusst ausgewählt und souverän integriert (**Joh. 20,30f**).

→ Vorstellung, Joh habe für ihn bedeutungslose Texte mitgeschleppt, ist unangemessen.

→ Man muss die Textelemente im Rahmen seiner Komposition interpretieren.

**2. Ablehnung der *relecture-Theorie***<sup>4</sup>, sofern literarkritische Ergebnisse bei ihr nicht zu Unterscheidung von Denken des Evangelisten und der Gemeinde führt.

**3. Kein „Abschneiden“ außer bei Joh. 21**<sup>5</sup> → stilistische Homogenität des Johev weist auf den Evangelisten als einen das Ganze prägenden Autor hin. Bei Spannungen (Eschatologie, Taufe und Herrenmahl) sei Interpretation statt Quellenscheidung gefragt.

**Einheitlichkeit von Joh. 1,1-20,31; dieser Text als Grundlage der Untersuchung**

## 2.3 Die Frage nach der hermeneutischen Gesamtperspektive

BECKER, MÜLLER, SCHULZ: **dualistisch verstandenes Sendungsgeschehen**, was zur Neutralisierung der Rede vom Tod Jesu führt (wird widerlegt)

BULTMANN: **Inkarnation** als entscheidende Perspektive → paradoxe Einheit von „Kreuz“ und „Herrlichkeit“; Tod Jesu als letzte Konsequenz des Menschseins, darüber hinaus keine eigenständige Heilsbedeutung

3 Er zitiert hier Becker: red seien 1,29; 6,51c; 10,11.15; 11,51f., 15,13; 17,19; 17,61; 13,14f.

4 Vertreter: Zumstein, Dettwiler. Offenbar meint diese, dass die Gemeinde den joh Text in seinem Sinne fortgeführt habe und bezieht damit auch gefundene red-Teile in seine Theologie mit ein.

5 „erscheint es mit an keiner Stelle zwingend, dem für die Konzeption des Evangeliums verantwortlichen Autor umfangreichere Textstücke abzusprechen.“ (185)

KÄSEMANN: Perspektive der **Präexistenz**: Rede vom Tod Jesu wird von der Wahrnehmung seines ganzen Wirkens überstrahlt (Kreuz in die Herrlichkeit hineingezogen); Inkarnation als „Projektion der Präexistenzherrlichkeit“; „Passion als Heimkehr in sie“

BORNKAMM, gefolgt von FERDINAND HAHN: „Perspektive der nachösterlichen Gemeinde und damit auch des in der Gemeinde wirksamen, das Christusgeschehen „im Rückblick“ erhellenden Geist-Parakleten“ (190)

**BORNKAMM: Geist-Paraklet lässt die Gemeinde in der Anamnesis in geistgeleiteter Verkündigung und Glauben den Verherrlichten Jesus im irdischen Jesus erkennen.**

Vgl. die Retrospektive der Abschiedsreden!

Da für das Kommen des Parakleten der Weggang Jesu Voraussetzung ist, ist das Kreuz Voraussetzung für die  $\delta\acute{o}\xi\alpha$  Jesu.

PIERRE BÜHLER: Kreuz und Herrlichkeit sind im JohEv kreuzestheologisch zusammengedacht.

FREY selbst ist offenbar für BORNKAMMS Ansatz, sagt dies aber an dieser Stelle nicht explizit.

### 3. Die Bedeutung des Todes Jesu im Johannesevangelium

#### 3.1 Die erzählerische Bedeutung des Todes Jesu im Johannesevangelium

**Jesu Kreuzestod als kompositioneller Höhepunkt des Evangeliums**

„tetelesthai“ heißt: Das ganze Werk/Sendung Jesu kommt zur Vollendung.

Begründung:

##### **1. Existenz der Abschiedsreden**

Synoptiker haben keine ausführlichen Abschiedsreden Jesu; Lk. 22,24-38 hat Jüngergespräche, Mk. 14,43a eine Andeutung → hier gibt die Tradition die Möglichkeit der Ausführung!

Funktion: retardierendes Moment

[insgesamt: 7 Kapitel lang Ereignisse um die Passion (Syn.: 2)!]

Die Inhalte stehen im Horizont seines Todes/ „Weggehens“ → **Abschiedsreden als pointierte Einweisung in die Jüngerschaft** für die Abwesenheit Jesu. Dem dient auch die Deutung des Todes: sie soll den Glauben der Jünger in der Anfechtung stärken.

Grenzsituation: sie wird durch die doppelzeitliche Struktur markiert: nachösterliche Retrospektive und Prospektive des Abschiednehmenden.<sup>6</sup> Vgl. **13,31f!**

##### **2. Die Stunde Jesu**

Vgl. 2,4; 7,30; 8,20 – Proklamation in 12,23! → Heilsnotwendigkeit seines Sterbens und Ausblick auf die Ausbreitung der Heilsbotschaft.

„Die Stunde“ meint als „Integral“ das ganze Geschehen vom letzten Mahl bis zur Aussendung der Jünger. - Gleichzeitig: Fluchtpunkt der joh. Erzählung! Spannung zwischen „noch nicht“ und „jetzt ist gekommen“.

<sup>6</sup> „Durch diesen Kontrast der temporalen Perspektiven entsteht eine eigentümliche „Stereoskopie“, die sich in der Durchdringung der temporalen Perspektiven und in der Verschmelzung der Horizonte im weiteren Verlauf der Abschiedsreden und im Abschiedsgebet fortsetzt.“ (194)

TG: Mk 14,41: „die Stunde ist gekommen“ → bei Joh ist sie umfassenderer Rahmen

### **3. Temporale Gestaltung**

Chronologische Notizen weisen auf die Erzählzeit hin: Passafest-Zwischenzeit wird in der Erzählzeit länger, während die erzählte Zeit kürzer wird → Konzentration auf Geschehnisse in der „Stunde Jesu“.

### **4. prophetische Vorausdeutungen auf den Tod Jesu**

- Täuferzeugnis 1,29 / „uper“-Aussagen Joh. 6,51; **10,11ff.**; 11,51f; 15,13; 17,18.
- Tempelreinigung: niederreißen und aufbauen des Leibes / **2,17**: Abweichender Tempusgebrauch zur LXX: „wird verzehren“
- Tötungsabsicht der Gegner Jesu (z.B. **11,53.57**)
- Hinweise auf Judas als den Verräter (**6,64.70f + 12,4**)
- Hinweis auf Jesu letztes Passa durch Passanotizen
- Hinweis auf Jerusalem als Ort der Gegner Jesu und seines Todesgeschicks
- kommende Nacht (**9,4/13,30**)
- Salbung von Bethanien **12,7**

### **5. erzählerische Kommentare**

Oft mit paränetischer Form erläutern sie den tieferen Sinn des Geschehens, z.B. **2,22**.

**Der joh. Autor will, dass die Leser das für ihn zentrale Geschehen von Tod und Auferstehung in seiner eigentlichen Bedeutung verstehen.**

## **3.2 Die soteriologische Deutung des Todes Jesu als stellvertretendes und sühnewirksames Geschehen**

### **1. Deutung durch Joh.d.Täufer**

Soteriologische Deutung durch Joh.d.Täufer in **1,29**:<sup>7</sup>

ἴδε ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ ὁ αἴρων τὴν ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου.

Bestätigung in **10,41** → dieses Zeugnis hat grundlegende Bedeutung für das Ev.!

Problem: „Lamm Gottes“ als Titel hat keine Entsprechung im NT → ansetzen bei der Funktionsbeschreibung:

„wegtragen“: nimmt Metaphorik der Sündenlast auf (19,17: Jesus trägt selbst sein Kreuz).

Dies ist nur auf „die Stunde“ bezogen. Der Tod Jesu ist damit ein wirksamer Tod!

**1,29 beschreibt Tod Jesu als ein sündentilgendes und in diesem Sinne sühnendes Geschehen**

<sup>7</sup> Entspricht der wahren Kaiphaspheie in **11,51!** → Aufgabe des Hohepriesters: muss über die Gültigkeit von Opfern entscheiden!

Argument dafür: Joh.-Briefe als wichtigster Kommentar haben explizite Sühnetheologie (**1Joh2,2; 4,10<sup>8</sup>; 1,7**: „Blut“ Jesu).

Es ist eine Verkürzung, Sühnetheologie nur bei expliziter Sühneterminologie anzunehmen; diese steht auch bei anderen Passagen im Hintergrund. → Opferkontext, „Blut“ in sühnetheol. Konnotation, Stellvertretungsmotiv, Vorstellung von der Beseitigung sündigen Seins.

So auch in 1,29: Errettung aus Todesverfallenheit durch göttliches Handeln: **Aufhebung des Sünde-Unheil-Zusammenhangs**.

TG von „Lamm Gottes“: eindeutig das **Passalamm**:

- vgl. **Schriftzitat 19,36**: kein crurifragium!
- **veränderte Chronologie** bei Joh. 18,28; 19,31: **Tod am 14. Nisan**, während die Passalämmer geschlachtet wurden!

**Anfang: Jesus als „Lamm Gottes“ + Sterbeszene: Passalammtypologie bestätigen: Johev ist Passionsevangelium!**

Weitere TG von ὁ ἄμνος τοῦ θεοῦ könnte ein Bezug zu den Gottesknechtsliedern sein (Anklänge in 1,29 an das 4. Gottesknechtslied als Kerntext der atl. und frühchristl. „Stellvertretung“).

Fazit: „daß der Tod Jesu in Joh 1,29 als ein Akt der Rettung vor dem Todesverderben durch das Opfer des wahren Passalamms und der sühnewirksamen Stellvertretung verstanden ist.“ (212)

Sühnetheol. Deutung des Todes Jesu hat **kreuzestheol. Implikationen**: „Aufgrund seines **stellvertretenden Sterbens** sind nun in ihm [...] **der vollgültige ἰλασμός** der Sünden und die **Gegenwart Gottes** wirksam gegeben.“ (212)

**Ort der Beseitigung der Sünde der Welt und der Begegnung mit Gott ist nicht mehr der Tempel, sondern Christus als der Gekreuzigte.**

## 2. Die ὑπέρ-Aussagen

**6,51c** lässt eine **Verbindung von Sühne und Stellvertretung** erkennen; daher ist „auch für die übrigen joh Stellvertretungsaussagen ein Zusammenhang mit dem Sühnegedanken vorauszusetzen.“ (nach KNÖPPLER, Sühne, 236). So auch im 1. Joh-Brief (1,7; 2,2; 3,16; 4,9f).

Die Formeln reden von „dem schlechterdings grundlegenden und für jede Form der Nachfolge konstitutiven Geschehen im Tod Jesu, der als Stellvertretung gerade auch Rettung aus dem Tod und Eröffnung von Heil und Leben impliziert.“ (215)

8 2,2 καὶ αὐτὸς ἰλασμός ἐστιν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δε μόνον ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου.

4,10-ἐν τούτῳ ἐστὶν ἡ ἀγάπη οὐχ ὅτι ἡμεῖς ἠγαπήκαμεν τὸν θεόν ἀλλ' ὅτι αὐτὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς καὶ ἀπέστειλεν τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἰλασμὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν.

### **Inszenierung der Stellvertretung:**

- **Verhaftungsszene:** 18,8bf → Verweis auf 6,39; 10,28; 17,12.
- **Passaamnestie** Joh 18,39f. (politische Stellvertretung, vgl. Kaiphas 11,49f/18,14) – ληστής verweist auf die Räuber der Schafe in 10,1 hin.
- **Liebingsjünger** unter dem Kreuz: „Platztausch“ auch in dem Sinne, dass Jesus die Stelle der Jünger am Kreuz einnimmt (19,25-27)
- **Lazarus:** „Platztausch“ auch in Kap. 11 (Jesus geht an den lebensgefährlichen Ort zurück)
- **Hirtenrede** Joh. 10

=> es kann nicht nur um eine „Abwehr von Unheil“ oder um Bewahrung im Glauben gehen (so KNÖPPLER)

**Ziel der Stellvertretung:  
Konstitution der heilvollen Gemeinschaft, Ermöglichung der Teilhabe an der „einen Herde“**

**auch hier: zentrale Bedeutung des als Stellvertretungs- u. Sühnegeschehen  
verstandenen Kreuzestodes Jesu**

## **4. Die johanneische Perspektive der Darstellung des Todes Jesu**

### ***4.1 Jesus als Souverän seines Geschicks – ein Euphemismus?***

Jesus wird als Souverän seines Geschicks dargestellt:

- freiwillige Lebenshingabe für seine Freunde (15,13)
- Vollmacht, das Leben wieder an sich zu nehmen (10,17f)
- ↔ Mk 14: Jesus will dem Tod nicht ausweichen (12,27; 18,11)
- beim Passionsgeschehen verhält er sich souverän (Verrat: 13,3; vgl. Kap. 18f)
- selbst in den Tod geht er aktiv durch Übergeben des Geistes (19,30)

→ vgl. den stoischen „idealen Weisen“, welcher mit Leid und Tod souverän umgeht (Sokrates!)

**Joh Intention bei der Darstellung ist eine theologisch angemessene Interpretation der  
Passion, nicht eine euphemistische Abschwächung des Todes.**

Es gibt keinen Zweifel bei Joh an der Faktizität des realen Kreuzestodes Jesu! Vgl. 19,33f! Daher auch Grablegungsperikope (19, 38-42). Realität des physischen Leidens wird nicht unterschlagen, nur weniger stark betont als bei den Synoptikern.

#### 4.2 Der Tod Jesu als Erfüllungsgeschehen

Jesus stirbt „nicht nur unschuldig [...], in klarem Vorauswissen [...] und freiwilliger Übernahme [...] seines Todesgeschicks.“ (222)

Jesu Tod ist Erfüllung

- der Worte Jesu (18, 5.9-32)
- anderer „prophetischer“ Worte (Joh 18,14)
- der *Schrift* (19,28) – Vgl. 2,17! Explizite Hinweise auf die Erfüllung der Schrift finden sich erst nach der Proklamation der „Stunde“ → Passionsgeschehen; sie werden besonders in der Sterbeszene verdichtet.

Joh 12,38.40 und 19,36f bilden mit zwei Doppelzitationen einen besonderen Rahmen.

**Schrift als primäre Deutekategorie des Weges und besonders des Todes Jesu**

**Das Geschehen in der „Stunde Jesu“ ist ein eschatologisches Erfüllungsgeschehen für die Schrift und den darin bezeugten Willen Gottes.**

Der Tod Jesu ist im göttlichen Willen verankert (3,14).

**„Erhöhung“ und „Verherrlichung“ beruhen auf der Rezeption biblischer Deutekategorien (Gottesknecht).**

**Jes. 52,13 LXX / Jes. 6,10 / Joh 12,41.** Vgl. 12,28; 13,31f.; 17,1.5.

Jesu Weggang (Tod) und Hingang zum Vater ist die *conditio sine qua non* der nachösterlichen Gemeindeexistenz (Joh. 16,7).

#### 4.3 Der Tod Jesu in der nachösterlichen Retrospektive

**SiL:** Das Ev wurde für die bedrängte Gemeinde geschrieben, als „Teil eines Kampfes gegen die drohende Angst und Resignation bei den Adressaten.“ (226)

**Intention:** Joh will „seine Leser in dieser angefochteten Situation zu einem vertieften Verständnis von Person und Werk Jesu und insbesondere seines Todes führen.“ (226)

Dies ist: **Jesu Kreuzestod war in Wahrheit kein Scheitern, sondern „der Sieg über die Welt (Joh 16,33) und der Antritt seiner wahren Königsherrschaft.“** (226, Hervorheb.v.mir)

→ ironische Verkehrung der Inthronisation im Passionsgeschehen; paradoxe Zusammenschau: die Herrlichkeit des Erhöhten ist *sub contrario* verborgen.

**Erkenntnis des Kreuzestods Jesu als Heilsgeschehen nur nach und durch Ostergeschehen und Wirken des HG möglich!  
= nachösterliche Retrospektive: geistgeleitete Anamnese im Horizont der Schrift.**

→ Metapher der „Stunde Jesu“ bindet Karfreitag und Ostern zusammen.

→ Vgl. dazu **2,22** und **12,16**.

**Fazit:** „Die Wahrnehmung des Todes Jesu als stellvertretendes, sündentilgendes und neues Leben eröffnendes Heilsgeschehen, die Zusammenschau von Kreuzigung und Inthronisation in der eigentümlichen doppelsinnigen Verwendung des Begriffs der ‚Erhöhung‘ und somit die ‚Verherrlichung‘ des Gekreuzigten ist als Werk des Geistes selbst ein nachösterliches Phänomen.“ (227)

## **5. Die johanneische „theologia crucifixi“**

Bezug: Thomas-Episode Joh 20

### **5.1 Die Staurozentrik der Rede von der „Erhöhung“**

Drei Belegstellen:

**3,15:** Erhöhung Jesu wie auch die Schlange „erhöht“ wurde an der Stange (Num 21,4-9)

Das Heilszeichen der Mosezeit wird zur Vorausdarstellung des Kreuzes. Der bildhafte Zug wird im als Inthronisation stilisierten Passionsgeschehen wieder aufgenommen.

**8,28:** Gegner Jesu sind Subjekt seiner Erhöhung → Kreuzigung

**12,33:** Jesus wird erhöht von der Erde; Kommentar des Joh.: Todesart → Kreuzigung

→ „Erhöhen“ als „präziser Hinweis auf die Jesus bevorstehende Form der Hinrichtung“.

→ doppeldeutiger Ausdruck

„Erhöhung“ ist bei Joh auf den Akt der Kreuzigung bezogen. Durch die Verwendung des Terminus „im Lichte der nachösterlichen Erkenntnis [kommt die Kreuzigung] als Heilsgeschehen zur Sprache“ (229).

Der typologische Bezug der Rede von der Erhöhung auf das Kreuzesgeschehen ist ein antidoketischer Zug des Johev. Nicht der Schmerz Aspekt steht im Vordergrund, sondern der Aspekt der Heilsbedeutung des Todes.

**Die Staurozentrik der Rede von der Erhöhung  
bringt die Heilsbedeutung des Todes Jesu zur Sprache.**

### **5.2 Die signa crucifixi am Auferstandenen und die bleibende Bedeutung des Gekreuzigten**

Joh **20,24-29**: Stigmata haben zentrale Bedeutung im Blick auf die Identität des Auferstandenen und grundlegende Funktion für den nachösterlichen Glauben.

Mit 20,19-23 kommt schon die physische Beschaffenheit des Auferstandenen in den Blick (durch verschlossene Tür gehen); dann auch in 24-29 (Stigmata).

Die Stigmata sind der **physische Selbsterweis**, welche die Identität des Auferstandenen als des Gekreuzigten belegen.

Im Vgl. mit Lk 24,36-43 wird die physische Realität weniger drastisch beschreiben; das Gewicht liegt auf der Frage nach der Identität.

Bei Thomas geht es **nicht um einen Typus des Ungläubigen**, sondern darum dass das Urdatum des christlichen Zeugnisses festgehalten wird, die Konstitution der Osterbotschaft.

Der Makarismus in 20,29b meint nicht die, die im Gegensatz zu Thomas glauben, sondern die, die später nicht sehen können und doch glauben (spätere Gemeinde).

**Durch die gewährte Erkenntnis kann Thomas das höchste christliche Bekenntnis aussprechen: „mein Herr und mein Gott!“ (V. 28).**

„Das Schauen des Thomas ist [...] weder Konsequenz noch Bedingung des Glaubens.“ (235)

**Entscheidend ist, dass der Auferstandene und Erscheinende als der Gekreuzigte kenntlich gemacht wird.**

### Fazit zu Kap. 5

„In diesem Glauben, in der nachösterlichen Retrospektive, kann Johannes das Motiv der Inthronisation so eng mit dem Akt der Kreuzigung verbinden, daß diese selbst zur Inthronisation wird, und umgekehrt den Begriff der ‚Erhöhung‘ gegen die Tradition ganz und gar auf die Kreuzigung beziehen, so daß diese ihre ihrerseits in ihrer Heilsbedeutung thematisiert wird. Im nachösterlichen Blickwinkel trägt Christus unverlierbar die Stigmata des Kreuzes an sich, und es ist nicht die überwältigende δόξα des Verherrlichten, sondern das *Kreuz*, das im vierten Evangelium zum abschließenden und höchsten Christusbekenntnis ermächtigt.“ (235, Hervorhebung v.m.)

„Der Gekreuzigte ist [...] Ort der eschatologischen Offenbarung Gottes.“ (235, Hvm)

**Joh Verkündigung ist *theologia crucifixi*.**

- kein Widerspruch zur hohen Christologie des Johev!

Wichtig ist die Identität vom Auferstandenen mit dem Gekreuzigten wegen der **Wesenseinheit** von Vater und Sohn, welche ein soteriologisches Implikat hat. Es bekräftigt die **Heilsbedeutung seiner Lebenshingabe am Kreuz** – der das ewige Leben trägt, gibt und ist, ist dies auch das der Auferstandene und Erhöhte zugleich als der Gekreuzigte, der „in dem geschichtlichen Heilsgeschehen seines Todes ‚für uns‘ den Tod besiegt und das Leben im Glauben eröffnet hat.“ (236)

## **6. Nachwort: Johannes und Paulus**

### **Fünf Thesen:**

1. Johannes: mit der „Stunde“ beginnt die **Krisis der Welt** (12,31; 16,11); die Ungläubenden werden inst Unrecht gesetzt. Entsprechend Paulus: Weisheit der Welt durch das Kreuz zur Torheit gemacht (1Kor1, 20.26; auch hier: Verborgtheit, 1Kor2,6f).
2. Paulus: nur **Kreuzperspektive** – Johannes: Kreuz und Auferstehung zusammen geschaut – aber auch Paulus kann vom Kreuz „nicht unter Absehung der österlichen Wirklichkeit“ sprechen → Erschließung in seiner Berufung; Kreuz Christi nur Kraft infolge der Auferweckung und Einsetzung zur Herrschaft durch Gott
3. In kritischen oder polemischen Kontexten wird bei beiden die **irdische Erscheinung Jesu und das Kreuz in den Vordergrund** gerückt; in nicht-polemischen Kontext haben beide eine weniger pointierte Sprechweise.
4. Paulus: eher abstrakt: Das Kreuz unter dem Aspekt seiner Schändlichkeit. Aber auch: Christus als der Gekreuzigte (1 Kor 1,23; 2,2; Gal 3,1). → **Glaube an Christus als Person**  
Johannes: Konzentration auf Person Christi lässt dem Kreuz eine bleibende theol. Bedeutung.
5. Johannes hat eine **theologia crucis sui generis** → zwar sollte dies nicht mit Paulus vermischt werden, aber es man sollte festhalten, „daß die soteriologische Bedeutung des Todes Jesu im vierten Evangelium nicht weniger nachdrücklich als bei Paulus zur Geltung gebracht wird“. (238) Auch im österlichen Licht ist es der Gekreuzigte, in dem Gott sich heilvoll zu erkennen gibt.